

Gedanken aus Bern

Session und Wahlen zeitlich gemeinsam sind eine Herausforderung. Man merkt es den Leuten an: die Schwelle der Gereiztheit liegt tiefer als üblich, die Anspannung ist erhöht, der Aktivismus erreicht ein hohes Mass. Aber es gehört zur Aufgabe eines Parlamentsmitgliedes, die Tätigkeit den Leuten zu erklären, zu ihnen zu gehen, Red und Antwort zu stehen. Das ist gut so. Manch eine lobende Rückmeldung tut gut, aber auch die kritischen Bemerkungen spornen an, regen zum kritischen Hinterfragen an. Letzteres bewirkt, dass die Bodenhaftung nicht verloren geht.



Nach den Wahlen steht die Welt nicht still, im Gegenteil: die Herausforderungen bleiben. Nach einer Legislatur, in der viele anstehende Fragen nicht einer Lösung zugeführt werden konnten ist zu hoffen, dass die nächste ergiebiger wird. Regelung der Altersvorsorge, Bekämpfung des Anstieges der Gesundheitskosten, Regelung des Verhältnisses zu Europa, Meisterung der Herausforderungen wegen des starken Frankens, usw. Das alles sind schwierige Themen, da braucht es unbedingt ein Zusammenraufen, denn nur gemeinsam kommen Lösungen zustande. Gefragt ist die – oftmals verpönte – Konsenspolitik; die Polarisierung bringt uns nicht vorwärts.

Viele weitere Bedürfnisse – die Finanzierung der Bildung, der Strassen, des öffentlichen Verkehrs, der Spitäler, der Alterspflege, der Sicherheit, der Landwirtschaft – stehen an. All das muss finanziert sein, denn bevor das Geld für diese Tätigkeiten ausgegeben werden kann, muss es verdient sein. Deshalb: Tragen wir Sorge zur Sozialpartnerschaft und zu unserer Wirtschaft. Insbesondere stellt für sie der starke Franken eine grosse Herausforderung dar. Für mich ist es ein Phänomen, dass die Exportwirtschaft – und diese ist für die Schweiz sehr bedeutend, denn bald jeder zweite Franken wird mit dem Export verdient – derart stabil blieb. Noch lag der Frankenkurs im 2011 bei rund Fr. 1.60, heute liegt er unter Fr. 1.10. Diese Aufwertung um über 60 Prozent musste mit grosser Anstrengung aufgefangen werden, damit die internationale Konkurrenzfähigkeit erhalten werden konnte. Dass dies gelungen ist, ist für mich – wie gesagt – ein Phänomen. Dahinter steckt eine grosse Leistung.

Schreiten wir mit Respekt, aber auch mit Vertrauen in die Zukunft.

Leo Müller, Nationalrat,
Vizepräsident CVP-Bundeshausfraktion,
Ruswil